

Das c. M. Herr Prof. Peters in Graz übersendet eine Abhandlung von den Herren J. Rumpf, Adjuncten am steiermärkischen Landesmuseum, und F. Ullik, suppl. Prof. in Olmütz unter dem Titel: „Der Ullmannit (Nickelantimonkies) von Waldenstein in Kärnten“.

Das Materiale zu dieser seit einigen Wochen vollendeten Arbeit, die sich zumeist mit den Lagerungsverhältnissen und den Modalitäten der Zersetzung des genannten Minerals beschäftigt, kam vor mehr als einem Jahre in die Hände der Verfasser und wurde sofort qualitativ bestimmt. Der Ullmannit erschien auf einer der Gangklüfte, die zu dem Eisenspath- und Eisenglanzlager von Waldenstein führen und nebst zersetztem Eisenspath etwas Hämatit und regellosen Mugeln von einem drusenreichen Kalkstein enthalten. In letzterem sitzt das Nickel-Antimonmineral als blättriges, stellenweise körniges Aggregat, selten mit deutlicher Kristallform  $\infty 0 \infty . 0 . \infty 0$ . Die Oktaederflächen verrathen keine Neigung zu hemiedrischer Ausbildung und sind gleichartig rauh, wogegen die Hexaeder- und Dodekaederflächen trotz der tief eingreifenden Umwandlung, der das Mineral an dieser Lagerstätte ausgesetzt war, ihre glatte Beschaffenheit bewahrt haben.

Die Umwandlung, von der das Nebengestein stark afficirt ist, besteht im wesentlichen in der Bildung von antimon-saurem Kalk:  $3 \text{CaO} . 2 \text{SbO}_5 + 6 \text{HO}$ , so dass man die krystallisirte Varietät füglich eine Pseudomorphose dieser erdigen grünlichweissen Substanz nach arsenfreiem Ullmannit  $\text{Ni}_2 \text{S}_2 \text{Sb}$  nennen kann, welche letztere Zusammensetzung durch drei Analysen nachgewiesen wurde.

Dieses Mineral erweist sich somit als ein interessantes Seitenstück zu dem von Herrn Prof. v. Zepharovich jüngst mitgetheilten Vorkommen von Ullmannit bei Hüttenberg (Anzeiger d. k. Akademie, Sitzung vom 2. December 1869) und zeigt neuerlich, wie reich die Eisenerzlager des östlichen Kärnten an Mineralien sind, die anderwärts in den typischen Eisenspathrevieren kaum angetroffen werden.